

Beilage zum Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Nº 274.

Dienstag, den 27. November.

1900.

Jessterne.

Roman von H. v. Gögendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Blanche las diese Worte einige Mal hinter einander, während ihre Lippen zuckten und ihre Augen sich feuchteten. Dann meinte sie, das Papier fest in die gefalteten Hände schließend, am Fenster nieder und sprach ein stilles kleines Gebet für die Lebenden und die Toten. Der Himmel, zu dem ihre schönen, ausdruckslosen Augen aufblickten, ward unterdessen heller und heller und stand urplötzlich in dem flammenden Purpur der Morgenröthe. Blanche fühlte sich wie an das Ziel ihres Lebens emporengespannt, während sie so inmitten des himmlischen Feuers kniete, und ein wundervoller Friede zog in ihre grünglänzende Seele ein. Sie sah auch den Weg vor sich, den sie ihrem Gefühl nach gehen mußte. —

Auf dem Edelhof hatten die drei Herren mit einander einen fröhlichen Kaffee eingenommen, immer noch von Minute zu Minute eine Botschaft des Rittmeisters erwartend. Als diese ausblieb, meinte Günther Imhoff, der Sekundant Gelberns, es falle unter diesen Umständen eigentlich jede Verpflichtung fort, den Rendezvousort noch aufzusuchen. Zuvor müsse des Rittmeisters Handlungsweg irgendeine Erklärung finden. Herrenstein schien dieser Ansicht, — die doch immerhin einen Aufschub der fatalen Angelegenheit in Aussicht stellte — beipflichten zu wollen, jedoch Baron Bord beharrte sehr energisch auf der Durchführung des ursprünglich festgesetzten Planes.

"Herr von Gelbern hat die Vereinbarung durch sein Nichterwähnen keineswegs aufgehoben," sagte er, "wir wissen ja, wo er zu finden ist, da Ort und Stunde der Zusammenkunft bestimmt wurden. Lassen Sie uns aufbrechen, Herrenstein, ich möchte um keinen Preis den Vorwurf der Unpünktlichkeit noch in der zwölften Stunde meines Lebens auf mich laden."

So fuhren sie mit einander in den schönen, frischen Morgen hinein; der Himmel war so klar, die Sonne lächelte so golden, und das bewitterte Antlitz „Ahasvers“ trug einen so feierlichen, fast frommen Ausdruck, als er seine Blide freundlich umherschweifte, ließ, und träumte, wie zu sich selber, sagte: "Das ist ein schöner Abschiedstag!"

Als der Wagen sich der Richtung näherte, die sein Ziel war, erblickten die drei Männer den Doktor Cabriolet; der alte Arzt war ausgesteigen und kam ihnen entgegen. Auf ihre Frage nach dem Rittmeister erwies er sich erstaunt, daß er nichts von ihm wisse, und triußt einen sanftesten Vorwurf für den Grafen daran. Es ist nicht recht von Ihnen, daß Sie Ihre schlimmen Großmuttergeschichten in unsern stillen Winkel hereintragen, Herr Graf! Ein Zweikampf hat hier, so lange meine Generation besteht, nicht stattgefunden, und es widerstrebt durchaus meinem Gefühl, Ihnen dabei, Ihrem Wunsche gemäß, meinen Beistand zu leisten. Ein Duell ist eine Thorheit, deren sich verständige Männer nicht schuldig machen sollten. Und eine Sünde dazu!"

"Schehen würde ich Ihnen widersprochen haben; heute bin ich Ihrer Meinung," sagte Herrenstein. "Mir ist die Sache so schmerlich und peinlich als denkbar, und ich gab mir alle Mühe, sie aus der Welt zu schaffen; leider sind die beiden Beteiligten sehr hartnäckig. Ich glaube sogar jetzt" — diese Worte waren an Bord gerichtet — "daß Sie mich diesen Morgen nur deshalb so früh nach dem Gärtnerhause sandten, weil Sie dadurch ein Zusammentreffen zwischen Gelberns und mir zu vereiteln hofften."

"Halb und halb haben Sie Recht," antwortete der Baron, auf die Uhr schauend. "Gelberns hat bereits eine Viertelstunde Verpflichtung."

"Es ist nicht feig. Es muß etwas Besonderes sein, was ihn an der Erfüllung seines Versprechens hindert," sagte Herrenstein. "Ich dente aber, ein längeres Warten ist überflüssig. Die Auflösung, die wir unbedingt erhalten werden, kann uns meines Erachtens nicht hier und nicht in dieser Stunde kommen!"

Während er noch sprach, zeigte sich in einiger Entfernung die bierschötige Gestalt eines Mannes, in dem der Doktor einen Arbeitern aus Jendrewo erkannte. Mit ziemlicher Einfertigkeit näherte er sich der Gruppe und zog respektvoll die Mütze. Er trug einen Brief in der Hand, übergab denselben stumm und verlegen dem Doktor, vor dem er augenscheinlich am wenigsten Scham empfand, und machte dann Miene, sich schleunigst wieder zu entfernen, aber ein Zuruf des Doktors hielt ihn zurück.

"Dieses Schreiben ist an den Herrn Baron von Bord gerichtet," sagte der alte Herr ernsthaft; "ich befördere es daher vor Ihren Augen an die richtige Adresse, Witkowski. So! Und nun wünschen wir zu wissen, wer Ihnen diese Botschaft übertrug?"

"Einer der gnädigen Herren vom Edelhof, Panie Doktor. Er wohnt seit gestern im Jendrewoer Krug. Er gab mir ein gutes Stück Geld für den Weg zu dem Wäldchen, und meinte, er würde bis zum Eintreffen der Antwort im Krug bleiben."

"So werden Sie dort drüben am Wegweiser unsere Antwort erwarten, Witkowski, verstanden? Und dann sofort den Rückweg zum Krug antreten."

Offenbar ungern zog sich der Mann auf den ihm angewiesenen Posten zurück. Und nun öffnete Bord mit einiger Spannung den Brief:

"Sie werden nicht annehmen, daß ich mich aus der Affaire zu ziehen beabsichtige, Baron! Sie kennen meine Vergangenheit und die Geschichte des Kreuzes, das ich aus dem Feldzuge heimbrachte. Die Wahrheit zu gestehen: ich hatte eine wahre Gier nach dem Rencontro mit Ihnen! Und ich verließ den Edelhof schon gestern in aller Morgenfrühe, um allen etwaigen Verhöhnungsversuchen seitens des Grafen und meines guten Imhoff zu entgehen. Ich wollte nicht, daß etwas wie eine Moralspredigt meine Stimmung störte! Ich wollte Ihnen Allen erst diesen Morgen auf dem Duellplatz entgegentreten. Zu diesem Zweck vor ich auch schon eine halbe Stunde zu früh dort, vor Sonnenaufgang. Als ich eine Weile spazieren gegangen war, immer den Platz im Auge behaltend, und plötzlich von fern her etwas wie Wagnerschlösser vernahm, dachte ich mir: Auch er kommt zu früh, auch er hat es eilig, mir so bald wie möglich das Leben leicht auszulösen — und damit meinte ich natürlich Sie. Der Magen enthielt indessen zwei Damen, Frau v. Tschlonska und die Gräfin Reichenberg. Letztere sagte mir fogleich ohne Umschweife, daß sie gekommen sei, unser Rencontro zu verhindern; daß sie es unter keiner Bedingung zu Stande kommen lassen, sondern lieber durch eine Katastrophe sondergleichen zur Unmöglichkeit bringen werde. Ich war natürlich einigermaßen überrascht und bestört durch den Ueberfall, antwortete indessen mit lühlem

Lächeln, daß es mich in Erstaunen setze, die Gräfin so orientiert zu sehen, daß ich es aber, ihre gute Absicht keineswegs verkenne, gleichwohl ablehnen müsse, über eine so intime, lebhaftig zwischen mir und Baron von Bord diskutable Angelegenheit in Abwesenheit meines Gegners zu sprechen. Sie werden von Baron von Bord, den Sie, wie ich weiß, hochschätzen, gewiß nicht annehmen, daß er leichtfertig, ohne genügende Veranlassung eine Duellaffaire einfädeln, Gräfin," fügte ich hinzu und hoffte, ihr damit den Mund zu schließen. Das war ein Irrthum, "In diesem Punkte empfinden Männer oft nicht richtig und es muß eine Frau kommen, um ihnen die Sache im rechten Licht zu zeigen!" Das sagte die kleine Gräfin wunderhübsch altklug und mit reizendem Ausdruck, wenn auch ohne Kotterie. "Ich bin gewiß, Baron Bord würde meine Worte erwägen und mir schließlich beipflichten," fuhr sie fort, "wenn ich ihm vorstelle, was für eine Thorheit dieses Duell sein würde, welches Urrecht auch, Ihnen selbst und dem Grafen Herrenstein gegenüber! Was kann es Ihnen nützen? Sehen Sie den Grafen an, welcher sein Siechthum der gleichen Thorheit dankt! Und ist es vielleicht rühmlich für den Mann, der ehemals auf dem Schlachtfelde sein Leben für das Vaterland in die Schanze geschlagen, im Zweikampf, dem kein verständiger Mensch von heute noch die Existenzberechtigung zuerkennt, zu fallen? Oder ist es rühmlich, sich sagen zu müssen: Jenes Grab, das so heimlich und ohne Weise zugeschaut wird, birgt einen Menschen, der durch meine Augen gefallen?

Ich kann es Ihnen nicht schildern, Baron, wie die kleine Komtesse das Alles sagte, und wie sie aussah mit ihrem im Roth der Erregung glühenden Gesicht und den frommen, ihränenbollen Augen! Ich konnte nicht umhin, mich rühen zu lassen; mögen Sie mich dafür verachten! Und mehr noch dafür, daß ich der Komtesse versprach, Ihnen die Unterredung zwischen ihr und mir schriftlich mitzuteilen und Ihre Antwort darauf im Krug von Jendrewo zu erwarten. Jetzt verstehe ich mich selbst nicht, daß ich ein solches Versprechen geben konnte! Hätten Sie die Komtesse gesehen und gehört, Sie würden mir gewiß Absolution ertheilen. Ich weiß nicht, wer von Ihnen der Beleidigte, wer der Beleidiger ist," sagte sie beim Abschiede — "ich weiß aber bestimmt, daß es männlicher und ehrenwerther wäre, wenn der letztere zu dem Anderen ginge, ihm die Hand böte und spräche: Vergeben Sie mir! Vergessen Sie das Vergangene. Das einzige Grab, das sich zwischen uns aufzuhun soll, möge basenjenig unserer Fehde und der daraus entsprungenen Feindschaft sein!"

Ich habe mein Wort gehalten, und Ihnen einen beinahe wortgetreuen Bericht abgestattet. Schreiben Sie mir nun, wann unser Kampf ausgefochten werden soll, so bin ich pünktlich zur Stelle.

b. Gelberns.

(Fortsetzung folgt.)

Berchiedenes.

* Ein amüsantes Abenteuer hatte König Leopold von Belgien dieser Tage, als er mit seinem neuen Automobil in Brüssel ausfuhr. Er kam durch die Avenue de Tervueren, da sauste plötzlich ein Radfahrer an seinem Automobil vorbei und rief ihm zu: "Polle! (ein Diminutivum von Leopold), wer zuerst nach Quatre Bras kommt, zahlt die Getränke!" Und damit sah er noch kräftiger ein. König Leopold verstand die Herausforderung sehr gut und lachte, und obwohl sein Adjutant über diese Respektlosigkeit aufs Höchste entsezt war, ging er mit voller Fahrt los, und es dauerte auch nicht lange, bis er den Radfahrer brückte. Der leichte sah alle seine Kraft ein, mußte aber bald völlig "ausgepumpt", die Wettkampf aufzugeben. Der König sah sich immer noch von Zeit zu Zeit um und hielt auch in Quatre-Bras, um die verheissen Getränke in Empfang zu nehmen, aber der Radfahrer hatte es vorgezogen, sich zu drücken.

* Es schwirrten in der leichten Zeit verschiedene Gerüchte über die Jungfrärbahn in der Presse herum, weshalb es geboten erscheint, die nachstehenden zuverlässigen Angaben zu veröffentlichen. Nach dem am 3. April 1899 erfolgten Tod Guher-Zellers konzentrierte man die Arbeit auf Fertigstellung der Strecke Eigergletscher-Rothstock, die dann auch am 3. August 1899 dem Betrieb übergeben wurde. Der Weiterbau des Tunnels über die Station Rothstock (Kilometer 2,890) hinaus blieb dann des Betriebes wegen still; er wurde erst am 1. November 1899 in vollem Umfange wieder aufgenommen und bis Mitte Mai 1900, wo er bis zu Kilometer 3,363 gediehen war, weitergeführt. Man erzielte demnach in 6½ Monaten einen Fortschritt von 473 Meter, aber bei durchschnittlich 25 monatlichen Arbeitstage, eine durchschnittliche Tagesleistung von 2,89 Meter. Der nächste Seitenstollen wird bei Kilometer 3,630 herausgeschlagen. Bis zu seiner Fertigstellung muß aller Materialauswurf durch den Seitenstollen bei Kilometer 2,890 (Station Rothstock, 2,522 Meter über Meer) erfolgen. Es hätten somit während der Betriebsaison 1900 Personentransport und Materialbeförderung durch den gleichen Stollen gehen müssen, was zu Kollisionen, eventuell zu Katastrophen hätte führen können. Man war deshalb gezwungen, auch im Sommer 1900 den Tunnelbau einzustellen. Erst am 1. Oktober leßt sich wieder aufgenommen werden und er schreitet nun rüdig vorwärts. Es wird, wie früher, in drei achtstündigen Schichten Tag und Nacht gearbeitet. Sämtliche Wintervorräte für die Mannschaften von 80 bis 90 Köpfen sind am Eigergletscher schon magaziniert, ebenso die Sprengmaterialien. Zum leichteren Forttransport des losgesprengten Gesteins, der bei einem Gefälle von 25 Prozent nicht ohne Schwierigkeiten ist, wurde im Oktober eine Drahtseil-Fördermaschine mit elektrischem Antrieb eingebaut, die es ermöglicht, die bisherige Leistung zu erhöhen. Da die nächste Station "Eigergwand" (2867,6 Meter ü. M.) bei Kilometer 4400 zu liegen kommt wird, sind bis dahin noch 1037 Meter Tunnel vorzutreiben, was einen Zeitraum von rund 14 Monaten beansprucht (Oktober 1900 bis Dezember 1901). Dagegen wird man bei Kilometer 3,630, wo der nächste Seitenstollen beginnen soll, schon Ende Januar 1901 anlangen. Es wird somit während der Betriebsaison 1901 der Tunnelbau sehr wahrscheinlich nicht wieder eingestellt werden müssen, da die Materialbeförderung dann durch den neuen Stollen gehen kann. Auf die Station Eigergwand wird die Station Eismeer (bei Kilometer 5,800, 3161 Meter ü. M.) folgen. Die zwischen beiden zu überwindende Tunnelstrecke beträgt 1400 Meter. Station Eismeer wird die höchste und wohl interessanteste Eisenbahnstation von ganz Europa bilden.

* Der Mann mit den zwei Frauen. Die Nichtigkeit einer romanhaften Ehe konnte dieser Tage nach langen Schwierigkeiten von dem Landgericht München ausgesprochen werden. Im Januar 1889 tauchte in München ein angeblicher Fabrikbesitzer aus Belleville in Amerika auf, der bald in die beste Gesellschaft einztritt fand. Er verliebte sich, als angeblicher Wittwer, in die 18jährige Tochter eines Kaufmanns, die er auch heirathete. Um den Dispens des Ausgebotes in seiner Heimat zu erlangen, beschwore er auf dem amerikanischen Konzil zu München, daß seine erste Frau im Jahre 1888 gestorben sei. Nach geschlossener Ehe begab sich das Paar auf eine kurze Hochzeitsreise und hierauf nach Amerika. Als man kaum in Belleville angelkommen war, stellte sich die angeblich verstorbene erste Frau ein. Der Mann verlor seine Ruhe hierüber nicht, sondern erklärte beiden Frauen, er lasse sie beide allein, damit sie in Ruhe die Sache auseinandersehen könnten. Sprach's und entfernte sich. Natürlich lehrte die Münchnerin nunmehr sofort zu ihren Eltern zurück. Die „erste“ Gattin ließ sich von ihrem Mann bald scheiden. Der Deutschen gelang dies nicht, weil der Doppelheimer inzwischen spurlos verschwunden war. Erst die am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Novelle zur Civilprozeßordnung ermöglichte die Nichtigkeitsklärung der Ehe.

leiten von dem Landgericht München ausgesprochen werden. Im Januar 1889 tauchte in München ein angeblicher Fabrikbesitzer aus Belleville in Amerika auf, der bald in die beste Gesellschaft einztritt fand. Er verliebte sich, als angeblicher Wittwer, in die 18jährige Tochter eines Kaufmanns, die er auch heirathete. Um den Dispens des Ausgebotes in seiner Heimat zu erlangen, beschwore er auf dem amerikanischen Konzil zu München, daß seine erste Frau im Jahre 1888 gestorben sei. Nach geschlossener Ehe begab sich das Paar auf eine kurze Hochzeitsreise und hierauf nach Amerika. Als man kaum in Belleville angelkommen war, stellte sich die angeblich verstorbene erste Frau ein. Der Mann verlor seine Ruhe hierüber nicht, sondern erklärte beiden Frauen, er lasse sie beide allein, damit sie in Ruhe die Sache auseinandersehen könnten. Sprach's und entfernte sich. Natürlich lehrte die Münchnerin nunmehr sofort zu ihren Eltern zurück. Die „erste“ Gattin ließ sich von ihrem Mann bald scheiden. Der Deutschen gelang dies nicht, weil der Doppelheimer inzwischen spurlos verschwunden war. Erst die am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Novelle zur Civilprozeßordnung ermöglichte die Nichtigkeitsklärung der Ehe.

5. Klasse 138. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 272 Mark bezogen worden. (Eine Gewähr der Nichtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 24. November 1900.

5000	Mr. 37514. Hugo Jahr, Schönig u. Herm. Löbler, Böhmen.
5000	Mr. 57061. Steinhold Waller, Leipzig.
5000	Mr. 74907. Albert Lange, Dresden.
5000	Mr. 92460. Oskar Glaser, Leipzig.
6017 (600)	90 (300) 946 132 159 599 888 652 676 634 836 74 92 521 982
611 118 293 247 384 203 403 449 797 370 173 (500)	1283 510 (300) 890 395
645 607 52 59 284 113 130 (300) 897 261 103 (300) 332 228 219 13 489 7 643	1284
768 2389 797 243 55 (300) 630 464 948 864 762 10 421 165 897 409 19 3194	1285
3000 568 26 802 554 864 602 876 708 219 (300) 385 54 614 249 49 329	1286
328 670 25 716 438 249 413 78 418 205 204 207 92 658 761 229	1287
500 360 25 716 438 249 413 78 418 205 204 207 92 658 761 229	1288
812 295 18 447 (300) 269 595 916 253 300 414 (300) 384 28 244 696	1289
778 (300) 943 82 (300) 557 262 253 307 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267	1290
88 898 767 431 528 131 191 760 229 350 703 715 978 138 339 784 281 510 219 271	1291
248 392 42 636 435 628 138 (300) 426 49 928 593 74 515 944 161 859	1292
818 492 293 814 332 299 284 468 426 719 277 649 732 542 270 620 621	1293
101 153 704 420 159 692 234 872 387 646 702 268 98 402 651 588 26 741	1294
587 509 474 115 511 943 234 872 387 646 702 268 98 402 651 588 26 741	1295
624 634 932 477 598 888 917 51 1284 449 413 170 783 (300) 14 926 139 180	1296
616 939 458 592 724 55 (1000) 291 457 771 806 914 794 960 11 343 683 603 962	1297
363 23 748 978 947 55 360 90 942 608 961 1 143 282 497 517 948 902 13 (300) 355	1298
558 228 798 1 153 282 703 (3000) 312 (3000) 54 818 (300) 963 829 994 512 78 82	1299
768 699 959 153 526 942 887 526 626 468 426 824 822 775 649 472 (300) 341 437 966	1300
110 959 34 45 (300) 409 85 125 486 248 298 224 298 224 298 224 298 224 298 224 298	1301